

Wo stelle ich meine Bienen auf?

Vor der Anschaffung der ersten eigenen Bienen ist unbedingt die Standortfrage zu klären. Da ein Bienenstandort nicht erst auf Erfolg oder Misserfolg geprüft werden kann, muss man sich die objektiven Gegebenheiten des neuen Bienenplatzes zunächst vor Augen führen.

Zuerst an den Winter denken!

Unter Imkern immer wieder heiß diskutiert wird die Frage nach der Flugrichtung. Sie kann bei Freiaufstellung, besonders bei Einzelaufstellung der Völker, vernachlässigt werden.

Die Sonne wärmt und trocknet von verschiedenen Seiten die Beutenwände, und das muss nicht zwangsläufig die Flugfront sein. Anders beim Bienenhaus. Hier sind die Bienenkästen durch das Gebäude gewissermaßen zusätzlich verpackt, und die Sonnenwärme kann sich nur an der Flugfront bemerkbar machen. Sollen die Bienen also an dem zu wählenden Standort überwintern, ist die Flugrichtung des Bienenhauses nach Süd-Südwest auszurichten. Dagegen genügt für frei aufgestellte Völker ein nach dieser Himmelsrichtung offenes Gelände. „Um Gottes Willen!“, werden einige Leser denken. Denn in älterer oder immer aufs

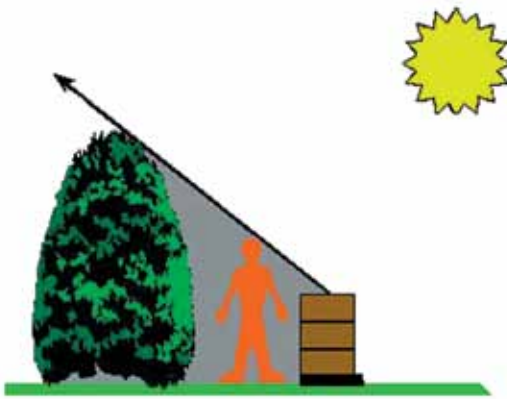
Ein ganzjähriger Standort muss den Bienenvölkern die notwendige Grundversorgung von circa 40 Kilogramm Pollen und 140 Kilogramm Nektar bieten. Von Ausnahmen abgesehen, ist bei 20 bis 30 Völkern pro Quadratkilometer eine ausreichende Versorgung gesichert.

Quelle: Wolfgang Ritter: Gute imkerliche Praxis, Ulmer Verlag, Seite 105



1 Ideal ist es, die Bienen auf dem eigenen Grundstück aufzustellen. Durch eine Hecke wird der Bienenflug gleich nach oben gelenkt, sodass Nachbarn nicht gestört werden.
Foto: E. Härtl

2 Auch beispielsweise von einem Garagendach aus ist ein hoher Abflug gesichert. Die Aufstellung einige Meter über dem Boden kommt dem natürlichen Verhalten der Bienen nahe.



Eine Hecke im „Rücken“ schützt die Bienen vor harten Nordwinden. Gleichzeitig bestimmt sie auch ihren Abflugwinkel. Sie fliegen dem Imker bei einer Nachschau nicht so sehr links und rechts an den Ohren vorbei, und auch der Nachbar hinter der Hecke bleibt ungestört.

neue abgeschriebener Fachliteratur ist die „richtige“ Flugrichtung mit Ost-Südost angegeben. Das mag in der Sommertracht richtig sein, um die Bienen mit dem ersten Sonnenstrahl an die Arbeit zu locken. Im Winter und damit auch an Dauerstandplätzen sind jedoch die rauen Winterbedingungen vorrangig zu berücksichtigen. Das bedeutet für eine gesunde Überwinterung vor allem, dass den Bienen in dieser Zeit eine Möglichkeit zum Reinigungsflug gegeben wird. Dies ist am ehesten der Fall, wenn sie von der frühen, bereits wärmenden Nachmittags-sonne (Stand: Süd-Südwest) profitieren, die am ehesten Flugbedingungen mit 9 bis 10°C schafft; gerade ausreichend für einen kleinen Rundflug zur Darmtentleer-

ung (siehe auch 07-01-01, Bild der gefüllten Kotblase). Oft sieht der Imker nach einem schönen Wintertag mit Entsetzen die draußen gebliebenen Invaliden und meint, der winterliche Ausflug habe ihnen das Leben gekostet. In Wirklichkeit sind es kranke, angeschlagene Bienen, von denen sich das Volk durch den Reinigungsflug auf natürlichste Weise befreit. Solche Standorte sind zugegebenermaßen im Sommer oft großer Hitze ausgesetzt. Damit können die Bienen aber ganz gut umgehen, wenn sie nur genügend Tracht oder Wasser in der Nähe finden. Zusätzlichen Schatten können lichte Bestände von Bäumen und Hecken spenden, oder man stellt in der heißesten Zeit eine Schilfrohrmatte als Schattenspende auf. Die Standortwahl hat sich also nach der misslichsten Zeit des Jahres – dem Winter – zu richten, wenn den Bienen die meisten Gefahren drohen.

Windschutz von Nord und Ost

Was den Wind angeht, macht man mit luftigen Standorten oft bessere Erfahrungen als mit allzu geschützten. Es darf nur nicht gerade Ost- oder Nordwind sein, der auf den Fluglöchern steht. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass der Wind, besonders, wenn er warm aus Süden bläst, die Beuten trocken hält. Windstille Senken, in denen die Kaltluft nicht abfließen kann, sind jedenfalls zu meiden. In hügeligen Landschaften sind die besseren Plätze am geschützten Hang, nicht in der zugigen Talsohle oder auf der windi-

gen Bergkuppe. Wer mit obiger Aufstellungsempfehlung immer noch nicht zufrieden ist, lasse sich doch einfach von den Bienen selbst überzeugen. Sie bevorzugen nämlich, einer wissenschaftlichen Untersuchung von Seeley und Morse zufolge, bei ihrer Wohnungssuche Behausungen, deren Flugloch nach Süden zeigt.

Auch an den Imker denken

Ideale Bienenplätze kann man mit dem PKW anfahren, um Material mühelos heranzuschaffen und den hoffentlich reichlichen Honigsegen abtransportieren zu können. Auch Wanderungen an lukrative Trachtplätze sind von hier aus einfach durchzuführen. Wer seine Magazinvölker entlang einer Hecke so aufstellt, dass er dazwischen an den Bienen arbeiten kann, schlägt mehrere Fliegen mit einer Klappe. Die Hecke bietet dem Imker beim Arbeiten und dem Nachbarn Schutz vor dem direkten Bienenflug, sie schützt die Bienen vor unangenehmen Winden aus Nord und Ost und vor den Blicken ungebeter Mitmenschen – nicht zuletzt kann sie als nützliche Trachtquelle dienen. Bei der Auswahl eines Bienenplatzes sollte man sich nicht aufs eigene Grundstück beschränken. Liegt dieses beispielsweise an einem nach Norden und Osten exponierten Hang, kann es enorme Vorteile bringen, wenn man ein Pachtgelände auf der gegenüberliegenden Talseite sucht. Dazu muss man kein ganzes Grundstück pachten, denn die Bienen beanspruchen nur eine geringe Fläche, und der Rest kann ungehindert weiter genutzt werden. Günstig sind auch unbewirtschaftete Ödlandflächen, die sich für eine andere Nutzung nicht eignen. Oft können sie gegen die Verpflichtung, das Grundstück zu pflegen, übernommen werden.

Kriterien zur Platzsuche

- Ist das Kleinklima günstig? (Wo schmilzt im Frühling der Schnee zuerst?)
- Ist das Trachtangebot von Frühling bis Herbst ausreichend, oder will/muss ich wandern?
- Ist Wasser in der Nähe?
- Werden die Nachbarn keinen direkten Belästigungen ausgesetzt?
- Besteht eine Anfahrmöglichkeit mit PKW?

Armin Spürgin



Wer mit seinen Bienen in den Wald wandern will, muss mit dem Forstamt bzw. dem Waldbesitzer Kontakt aufnehmen. Eine halbschattige Waldlichtung ist ideal.